



Jan Sonntag, Prof. Dr. sc. mus.

Dipl. Musiktherapeut FH/DMtG

Professor für Musiktherapie am
Department für Kunst, Gesellschaft
und Gesundheit der Medical School
Hamburg

Praxis „Alte Wache“ für Musiktherapie
und Beratung in Hamburg-Eimsbüttel

Praxisschwerpunkt: Demenz

Forschungsschwerpunkt: Atmosphäre

12.05.2023

15.00 - 16.00 Uhr

Hörend in der Welt sein. Von innerer und äußerer Bewegung durch Musik

In diesem Vortrag thematisiere ich eine basale Ebene des Musikerlebens. Musik verstehe ich als Atmosphäre, die uns leiblich-emotional betrifft. Vor dem Hintergrund der Musiktherapie in Verbindung mit philosophischen Konzepten beschreibe ich, wie wir uns einerseits zu Musik bewegen und andererseits von Musik bewegt werden. Und manchmal – etwa im Tanz oder beim gemeinsamen Singen – liegt unser Erleben beglückend genau zwischen aktiver Bewegung und passivem Bewegtsein. Besonders interessant erscheint in diesem Zusammenhang die Beziehung zwischen inneren Gemütsbewegungen und äußeren Bewegungen unseres Körpers. Beispiele aus dem Alltagsleben sowie der Musiktherapie mit Menschen mit Demenz stellen den Praxisbezug der Thematik her.

Notizen



Ulrike Malzahn

Praxisbegleiterin für Basale Stimulation nach Prof. Dr. Fröhlich®

Fachkrankenschwester für Intensiv- und Anästhesiepflege

Lehrerin für Pflegeberufe

Im Ruhestand bin ich immer noch in mehreren Bildungsakademien in Hannover als freie Dozentin beschäftigt und gebe Grundkurse in der Pflegeausbildung, FWB Geriatrie, Onkologie, Palliative Care und Intensiv – und Anästhesiepflege. Ich habe an den Grundkursen zur Basalen Stimulation® noch ein paar Jahre Freude.

12.05.2023
16.30 - 18.00 Uhr

13.05.2023
10.30 - 12.00 Uhr

Atmung bedeutet Bewegung, ASE als Schrittmacher für vielfältige Bewegungen und seelischer Gesundheit

Viele Jahre habe ich auf diversen Intensivstationen einer norddeutschen Universitätsklinik verbracht. Mein Menschenbild war teilweise sehr naturwissenschaftlich geprägt, trotzdem hatte ich Empathie für die von mir abhängigen Menschen und konnte nonverbal gut mit Langzeitintubierten und beatmeten Patient:innen kommunizieren. Mit der Zeit ist mir immer mehr aufgefallen, dass viele Patient:innen unter Unruhe, Angstzuständen und Selbststimulation litten. Die einzige Therapie war oft eine Analgosedierung, denn wir wussten es nicht besser. Nach einem Grundkurs Basale Stimulation habe ich mit ASE und Körperumrandungen erfolgreich versucht zu unterstützen.

Atmung / Atemrhythmus / ASE stehen in Verbindung mit Entspannung, Beruhigung und Schmerzreduzierung (Gate Control Therapie). Daraus entstehen immer Bewegungsmotivation und Bewegungsförderung. Schlüsselerlebnis war für mich eine ASE bei einem 16jährigen Mädchen nach schwerem Thoraxtrauma mit jeweils zwei Thoraxdrainagen rechts und links.

Von dieser und anderen Patient:innen berichte ich am 12. und 13. Mai mit Fotos, Unterlagen und Beurteilungskriterien zur Atmung, Bewegung, Schmerzreduktion und seelischen Gesundheit.

Außerdem zeige ich schmerzreduzierende und bewegungsfördernde Positionierungen zur ASE.

Notizen



Christoph Gilsbach

Christoph Gilsbach, geb. 19.09.1956 in Konstanz, studierte von 1983 bis 1987 Pantomime an der Volkswang Hochschule in Essen. Es folgten erfolgreiche Weiterbildungen in New York, Paris und Florenz.

Seid nunmehr über 20 Jahren beschäftigt er sich mit den unterschiedlichsten Facetten des Lebens bei dem auch der Humor eine große Rolle spielt. Ob als vielseitiger Performancekünstler, geschätzter und gefragter Dozent/ Seminarveranstalter in Hospizen und Institutionen oder als Unterhaltungskünstler auf glanzvollen Galas und Firmenevents, Christoph Gilsbach bewegt und verzaubert sein Publikum.

„Als ernsthafte Künstler muss und will ich mich ständig weiterentwickeln. Neues entdecken und ausprobieren ist für mich essentiell, denn Stillstand bedeutet Rückschritt.“

Nähere Informationen finden Sie unter: www.gilsbachdasleben.de

12.05.2023
16.30 - 18.00 Uhr

13.05.2023
13.30 - 15.00 Uhr

Humor gewinnt immer

Auf spielerische Art und Weise und mit kurzen körperlichen Übungen nähern wir uns der breitgefächerten Thematik „Humor & Präsenz“ durch Bewegung und spielerischer Kreativität.

Kurze Gesprächsrunden verdichten immer wieder die Thematik. Im weiteren Verlauf des Seminars werden wir auch mit ersten Übungen experimentieren um den Weg zu unserem eigenen Humor-Talent zu ebnen.

Notizen



Roland Walter

Von 1991 bis 2001 arbeitete er als Jugendgruppenleiter und von 2001 bis 2011 als Referent. Bei beiden Tätigkeiten hat Roland Walter Wege für Integration und Möglichkeiten für Abbau von Hemmungen gegenüber Menschen mit Behinderungen aufgezeigt. Mit diesen Erfahrungen begann Walter 2009 als Künstler zu arbeiten. Er experimentiert als Performer mit seinem Körper und tritt weltweit auf. Neben den Performances ist er auch als Fotograf, Model und Autor tätig. Walter arbeitet weltweit mit Künstlern zusammen und zeigt dem Publikum einen Perspektivwechsel.

„SENSE AND DANCE“ - sich tanzend selbst entdecken

Wie kann ich mein Atem hören? Wie nehme ich meine Umgebung wahr?
Wie fühlt sich mein Körper an?

In diesem Workshop tauchen wir vom Außen ins Innen. Über das bewusste Wahrnehmen und Erforschen von Atmung, Körper und Bewegung finden wir in den freien Tanz sowie in konkrete Tanzphrasen und Schritte.



Lisa Gaden

staatlich anerkannte Bühnentänzerin

BA Theaterwissenschaft

Masseurin / Faszientherapeutin /
Akupunkteurin

Heilpraktikerin für alternative
Schmerztherapie

12.05.2023
16.30 - 18.00 Uhr

13.05.2023
13.30 - 15.00 Uhr

Notizen



Helmut Fuchs

Diplom-Pädagoge seit 1988

Medienpädagogik & Ästhetische
Erziehung, Schwerpunkt
Erwachsenenbildung

Theaterpädagogie (BuT) seit März
2013

Sänger und Entertainer mit vielen
Auftritten in und um Hamburg

12.05.2023
16.30 - 18.00 Uhr

13.05.2023
10.30 - 12.00 Uhr

Gewahr sein durch Berührung - Tango für Senioren

Wir haben die Idee 2013 entwickelt, praxisorientierte Forschungen betrieben und ab 2014 das erarbeitete Konzept umgesetzt. Bis zum März 2020 haben wir über 1000 Veranstaltungen durchgeführt. In etlichen Häusern gehörte die monatliche Tango-Performance über Jahre zum Alltag; in diesem Jahr 2023 wächst die Zahl allmählich wieder.

Das wesentliche Element einer Performance ist das Publikum, das entscheidenden Einfluss auf das Geschehen hat. Jana Osterhus und ich benutzen diesen Begriff für unsere Veranstaltungsreihe, weil er das Geschehen am besten beschreibt.

Bei der ersten Veranstaltung zeigen wir den Unterschied zwischen Argentinischem und Europäischem Tango auf: Das spanische Wort für die Tanzhaltung - abrazo - heißt auf deutsch Umarmung, und es ist eine wirkliche Umarmung. Ohne sie tanzt man nicht Tango. Die Umarmung macht durch die Form des Tanzes eine Begegnung möglich, die sonst selten ist.

Der Tanz wird improvisiert, vom ersten Schritt an. Nicht Schrittfolgen, sondern Kommunikation, die Verbindung der Tänzer mit einander und mit der Musik machen den Tanz. Menschen, die beides kennen, vergleichen Argentinischen Tango häufig mit Achtsamkeitsmeditation.

Ein berühmter Tänzer sagte einmal: Gute Tänzer tanzen keine Schritte - sie tanzen die Musik. Wir sind bei der Interpretation diese Aussage etwas großzügig. Der besagte Tänzer hat wahrscheinlich nie mit einem bettlägerigen Menschen getanzt, der nur noch die Augen und einen Arm bewegen kann. Wer aber gesehen hat, wie hell Augen in einem erstarrten Gesicht leuchten können, wird es nie vergessen. Ich habe die Erinnerung an eine gute Tänzerin.

Wir lernen viel bei diesen Veranstaltungen. Das Wichtigste: Jeder kann tanzen. Es geht nicht um die Beine, sondern um das Herz. Immer wieder: Es geht beim Tango um die Verbindung der Tanzenden - mit einander, nicht mit denen, die zuschauen.

Wir unterrichten nicht. Wer tanzen will tanzt. Mit uns, mit einander, den Mitarbeitern. Fast alle tanzen. Fast alle kommen wieder. Oft hören wir: „Es ist etwas Besonderes um diesen Tanz“. Wir haben neunzig Minuten gestaltet, in denen Freude im Mittelpunkt steht. Immer wieder wird die Veranstaltung zu einem Fest.

In diesem Workshop möchten wir Ihnen theoretisch und praktisch vermitteln, wie diese Art des Miteinander das Leben besser macht.

Notizen



Lieve Stephani

Ausbildung zum
Psychomotoriktherapeuten

Verfügt über jahrelange Erfahrung
in der Bewegung mit Menschen mit
schweren Mehrfachbehinderungen

Kursleiterin Veronica Sherborne
Bewegungspädagogik

Kursleiterin Basale Stimulation

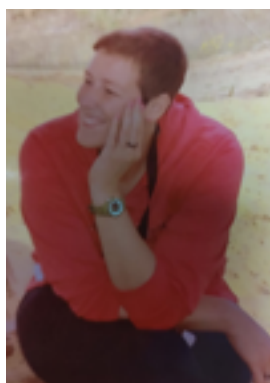
Wenn der Körper fehlt. Allein kann sich mein Körper nicht bewegen, aber gemeinsam machen wir die Welt größer und schöner.

Wie Sie als Bewegungsdienst Gelegenheiten für Menschen schaffen, Bewegung zu erleben und, wo möglich, „unabhängige Bewegung“ zu fördern..... so vielfältig ... so gemeinsam.

Wir wollen vor allem zeigen, dass auch Menschen mit schweren geistigen und motorischen Behinderungen, Bewegungserfahrungen brauchen und genießen.

Mit dem richtigen Ansatz und den richtigen Materialien können wir diesen Menschen eine angenehme, entspannende oder aktivierende Tätigkeit anbieten.

Darüber hinaus zeigen wir ihnen durch Anschauungsmaterial, dass auch sie den Verlauf einer Bewegungseinheit mitbestimmen können, so dass wir immer von einem sinnvollen Tag mit „Erfolgserlebnissen“ sprechen können.



Lieve Thonissen

Bewegungs- und
Psychomotoriktherapeutin

Leiterin der Abteilung Bewegung im
Servicecenter Sint Oda

12.05.2023
16.30 - 17.15 Uhr

Notizen



Iris Ostermann

examinierte Krankenschwester

stellvertretende Pflegedienstleitung
in Haus Königsborn in Unna

Sie verfügt über eine mehr als 20 Jährige Erfahrung im Umgang mit Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen, verantwortlich für die Anwendung und Umsetzung der Basalen Stimulation und neurologischer Förderkonzepte im Alltag sowie die Koordination des integrativen Teams.

12.05.2023
17.15 - 18.00 Uhr

„Cliff on Tour“ - Eine besondere Reise auf der Aida

Vorstellung der Einrichtung

Haus Königsborn ist eine Einrichtung für Menschen im Wachkoma und Rückbildungsphasen der Reha Phase F, wir haben 54 Plätze unterteilt in 5 Wohnbereiche bzw. Wohngruppen.

Vorstellung Cliff

Es werden Bilder vorgestellt mit der Entwicklung von Cliff vor dem Unfall und seit dem Einzug in Haus Königsborn im August 2016 (Dabei soll die integrative Arbeit in der Einrichtung vorgestellt werden.) Cliff war bei Einzug in unsere Einrichtung schwerstbetroffen, er konnte sich noch nicht verbal mitteilen und war in seiner Motorik stark eingeschränkt. Bei uns werden die Konzepte Basale Stimulation, Bobath und Kinästhetik im Alltag angewendet. Jeder Mitarbeiter wird darin fortgebildet. Die Angebote werden im Rahmen von Fallbesprechungen immer wieder neu angepasst. So hat Cliff immer sehr gut auf somatische Angebote wie z.B. „pucken“ und Nestlagerung angesprochen, mochte aber auch sehr gerne vibratorische Angebote wie die Klangliege. Auch heute wird er noch bei der Mittagsruhe im Nest gelagert und kann darin deutlich besser entspannen. Dabei wurde er zunehmend wacher, auch wenn wir draußen mit ihm unterwegs waren.

Vorstellung der Projekte HK

Wir arbeiten mit unseren Bewohnern in kleinen Projekteinheiten. Die Ideen werden mit den Bewohnern gemeinsam erarbeitet. Wir möchten Vorschläge der Bewohner der Bewohner in den Alltag umsetzen, um Inklusion praktisch umzusetzen.

Vorstellung der Reiseidee

Cliff kann von seinem Zimmer aus die landenden Flugzeuge des Flughafens Dortmund beobachten, so kam er im Rahmen der Projekte auf die Idee, sich mit dem Thema Fliegen mit Rollstuhl zu beschäftigen. Es wurden Reiseziele überlegt und Griechenland ausgewählt, da Beate, die mitgereist ist, dort lange gelebt hat. Cliff wollte gerne mit dem Schiff fahren und so konnte die Reise auf der Aida in Form Griechenland-Rundreise geplant werden.

Vorstellung der Reise

Es werden Bilder der Reise gezeigt. Reiseverlauf war Korfu, Kreta, Santorin, Kusadasi und Athen. Es werden unsere Ausflüge und die Tagesgestaltung beschrieben.

Fazit

Es ist eine intensive, wertvolle Erfahrung für alle Mitreisenden, egal ob mit oder ohne Handicap.

Notizen



Ursula Bükler

Diplom Psychologin

Psychotherapeutin

Multiplikatorin für Basale Stimulation

In den letzten 20 Jahren Arbeit in einer neuropädiatrischen Fachklinik und sozialpädiatrischem Zentrum

inzwischen freiberuflich tätig unter anderem in einer Praxis für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

Tätigkeit als Dozentin in Fort- und Weiterbildung

Autorin

13.05.2023
09.15 - 10.00 Uhr

Neues wagen, Perspektiven gewinnen, Veränderung erfahren - Basale Begegnung in Vietnam

Basale Stimulation wurde entwickelt als Zugangsweg für Kinder mit schweren Behinderungen, unabhängig von ihren körperlichen oder intellektuellen Fähigkeiten. Sie erreicht Menschen unmittelbar, nonverbal und unabhängig von ihrem kulturellen Hintergrund.

Ausgehend von dieser Kernaussage habe ich mich der Herausforderung gestellt, das Konzept nach Südostasien zu tragen. In mehreren Einsätzen habe ich Pflegekräfte in einem Waisenhaus für Kinder mit schweren Behinderungen in Vietnam in Basaler Stimulation unterrichtet.

Eine solche Aufgabe ist durchaus ein Wagnis, es stellen sich viele altbekannte Fragen neu und müssen aus einem anderen Blickwinkel betrachtet werden. Welchen Anspruch habe ich an meine Arbeit, was ist die Essenz meiner Aktivitäten, sind die Ziele kulturübergreifend ähnlich, welche Angebote sind alltagstauglich in einem Schwellenland, wie ist die Offenheit für Veränderungen? Wie erreiche ich langfristige Auswirkungen meiner Anregungen?

Von diesen Erfahrungen soll berichtet und die Arbeit vor Ort in Videos dargestellt werden.

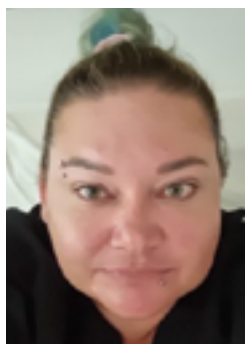
Bewegung und Veränderung, insbesondere über Kontinente hinweg verändern automatisch den eigenen Standpunkt, sie verändern den Blick auf die eigene Arbeit und zeigen neue Perspektiven auf. Es werden Überlegungen angestellt, ob und wie dieser veränderte Blickwinkel auch Auswirkungen auf die Perspektiven der Basalen Stimulation insgesamt haben können.

Notizen



Sven Stein

exam. Krankenpfleger, Trainer für LiN, Pflegeberater gem. §45 SGB XI, Praxisanleiter für Pflegeberufe, Freier Dozent in der Pflegeausbildung, DrumsAlive Instructor



Marina Salzmann

Praxisanleiterin in der Pflege, Praxisbegleiterin Bobath BIKA, LiN-Trainerin für Grundkurse ohne Patientenarbeit, Beraterin für Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten, Akademische Expertin für Palliative Care



Angela Heimann

Exam. Altenpflegerin, Praxisanleiterin in der Pflege, Palliativ Care, Trainer für LiN, Stellvertretende PDL, Pflegeexpertin für Menschen im Wachkoma, Wachkoma- und Beatmungsschwester in einer Außerklinischen Intensiv-Beatmung-WG

13.05.2023
10.30 - 12.00 Uhr

13.05.2023
13.30 - 15.00 Uhr

Wie man sich bettet, so bewegt man sich: Lagerung in Neutralstellung LiN

Das Positionierungskonzept Lagerung in Neutralstellung – LiN wurde auf Basis neurophysiologischer Grundlagen von der Physiotherapeutin Dr. Heidrun Pickenbrock ursprünglich für Menschen mit Erkrankungen des zentralen Nervensystems und daraus resultierenden Muskeltonusveränderungen entwickelt. Von diesem Positionierungskonzept profitieren ebenso Pflegebedürftige in der Geriatrie, der Akut- und Langzeitpflege sowie intensivpflichtig Erkrankte. Das Ziel dieser Art der Positionierung ist es, die Gelenkbeweglichkeit zu erhalten und zu fördern, den Muskeltonus zu normalisieren und weitere positionierungsbedingte Sekundärkomplikationen zu verhindern. Erreicht wird dies, indem die einzelnen Körperabschnitte und Gelenke so positioniert werden, dass möglichst eine so genannten Neutral-Null-Stellung erreicht wird (Pickenbrock et al., 2015). Daher ist die Basis einer jeden Positionierung in LiN eine achtsame Analyse sowohl der Ausgangsposition als auch der Endposition. Hierbei liegt der Fokus insbesondere auf der Stellung einzelner Körperabschnitte zueinander, auf der Entstehung punktueller Auflagedruckpunkte, auf nicht unterlagerten Hohlräumen, auf der Stabilität des Körpers sowie auf der Bequemlichkeit. Die positiven Effekte der Lagerung in Neutralstellung in puncto verbesserter Gelenkbeweglichkeit und Bequemlichkeit (Pickenbrock et al., 2015) sowie eines reduzierten Auflagedruckes (Pickenbrock et al., 2017) sind evidenzbasiert und konnten durch wissenschaftliche Untersuchungen belegt werden.

In dem Workshop „Wie man sich bettet, so bewegt man sich: Lagerung in Neutralstellung“ werden einige theoretische Grundlagen dieses Positionierungskonzepts vorgestellt. Zudem werden die Basistechniken des „Stopfens“ und „Modellierens“ vermittelt sowie eine Position im Bett erarbeitet. Hierbei haben die Workshopteilnehmenden die Möglichkeit selbst praktisch zu üben und den Unterschied der Positionierung in LiN im Vergleich zu einer konventionellen Positionierung durch Selbsterfahrungssequenzen selbst wahrzunehmen.

Notizen



Martina Götschel

staatlich anerkannte
Heilerziehungspflegerin

Praxisleiterin und Pflegeberaterin
für Basale Stimulation nach Prof. Dr.
Fröhlich®

Kinaesthetics Infant Handling
Trainerin

Palliativfachkraft für Kinder und
Jugendliche

13.05.2023
10.30 - 12.00 Uhr

13.05.2023
13.30 - 15.00 Uhr

Kinder bewegen sich so vielfältig – wie können wir sie darin achtsam begleiten?

Bewegungen ermöglichen Berührungen, Orientierung und eine Veränderung von Dingen. Die Bewegung steht schon während der Schwangerschaft im Mittelpunkt des Kindes: es erlebt jede Bewegung seiner Mutter unmittelbar und entwickelt dadurch seine eigene individuelle Bewegungsmuster. Nach der Geburt wird es nah am Körper getragen und erfährt weiterhin Bewegungsanregungen. Für die Entwicklung des Kindes, besonders für Kinder mit einer Behinderung, hat es eine hohe Bedeutung, was und wie wir ihm Bewegungen anbieten, da es der Schwerkraft ausgeliefert ist. Hier können wir ansetzen und so Angebote ermöglichen, wie es das Kind selbst tun würde und es in seiner Bewegungskompetenz stärken. Statt einen Griff anzuwenden, gehen wir auf die Fähigkeiten des Kindes ein und es wird sich eine wahre Vielfalt in der Bewegung ergeben. In diesem Workshop erarbeiten wir Methoden, um das Kind durch nachvollziehbare Bewegungsangebote bei den Aktivitäten des täglichen Lebens wie essen, kleiden, wickeln, schlafen, abführen zu unterstützen, sowie beim Aufnehmen und Übergeben angemessene Bewegungsanreize zu setzen.

Notizen



Peter Nydahl, Dr. rer.hum.biol.

Gesundheits- und Krankenpfleger

BScN

MScN

Pflegewissenschaft und
Praxisentwicklung

angegl. Pflegedirektion

13.05.2023
10.30 - 11.15 Uhr

„Action“

Mobilität ist eine Multifunktionspille. Sie wirkt für viele verschiedene Aspekte: Mobilität verbessert die Wachheit, optimiert die Vitalparameter, ist gut gegen acht verschiedene Krebsarten, hält die Muskeln, Knochen und Gelenke in Schwung, fördert die Verdauung, bessert die Stimmung und fördert auch die Geselligkeit. Stationäre Patient:innen sollten täglich 1000 Schritte tun, um ihre eigene Mobilität zu bewahren, bei Intensivpatient:innen sind es ca. 2x Tgl. 20 Minuten einer hohen Belastungsstufe.

Neben ausreichend Zeit ist auch die Motivation eine wichtige Voraussetzung, um in Bewegung zu kommen. Für Patient:innen ist es oft der eigene Gang auf's Örtchen, der für das Training motiviert, für Pflegende eher das Gefühl, Patient:innen etwas Gutes tun zu können und ihnen weiterzuhelfen, eben ein Rehab Legend zu werden.

Tipps und Tricks gibt es hier:

<https://www.fruehmobilisierung.de>

<https://icurehabnetwork.org>

<https://endpjaralysis.org>

<https://www.plymouthhospitals.nhs.uk/rehablegend>

Notizen



Kerstin Dengler

Kerstin Dengler, Jahrgang 1969, hat in Hamburg ihre Pflegeausbildung und die Fachweiterbildung Intensiv- und Anästhesiepflege abgeschlossen. Während ihrer Tätigkeit auf einer Hamburger Intensivstation, auf der u.a. das Pflegekonzept der Basalen Stimulation aktiv gelebt wurde, hat sie neue Mitarbeiter und Auszubildende geschult und fachlich begleitet. In Bremen absolvierte sie das Studium der Pflegewissenschaft auf Lehramt, hat sich jedoch bewusst für eine Tätigkeit in der Pflegepraxis entschieden. Heute arbeitet sie als Pflegespezialistin mit dem Tätigkeitsschwerpunkt Schulung und Beratung auf einer neurologischen Frührehabilitation in Bremen. Dort hat sie den Bereich der Angehörigenberatung, -schulung und -betreuung aufgebaut und etabliert. Sie ist Autorin von Zeitschriftenartikeln und Buchbeiträgen und Honorarärztin.

13.05.2023
11.15 - 12.00 Uhr

„Dem Gehenden schiebt sich der Weg unter die Füße“ (M. Walser) – Fordern, um zu fördern, ohne zu überfordern

Wie lässt sich ein solcher Satz in Worten begreifen? Menschen in besonderen Lebenssituationen, im Alter, bei schweren Erkrankungen, haben unterschiedliche Beweg- Gründe, die sie motivieren, oft aber auch von Bewegung abhalten. Das hat Folgen und diese bestimmen den Alltag.

Wie steht es um unser Wissen zu den Beweg- Gründen? Wie gehen wir dem auf den Grund? Es hängt von unserer Bereitschaft ab, den ganzen Menschen in seiner besonderen Lebenssituation wahrzunehmen und daraus schlussfolgernd Angebote zur Bewegung zu machen. Es geht doch um das aktive „Boden-Bereiten“, in Bewegung zu bringen und auch zu halten und damit weitreichende Folgen, die Bewegung einschränken zu verhindern.

Fordern um zu fördern ohne zu überfordern erfordert Achtsamkeit. So viele Forderungen in einem Satz?!

Bewegung und die entsprechenden Angebote zur Bewegungsförderung sind so vielseitig und spannend, wenn wir bereit sind dem Menschen Raum zu geben sich zu entfalten und den Weg mitzugestalten, im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten und über das Angebot, welches „aus der Ecke hervorlocken kann“. Damit bereiten wir den Boden, schieben dem Gehenden den Weg unter die Füße um in Bewegung zu setzen und zu bleiben.

Kommen Sie mit auf den spannenden Weg der Bewegung. Werden Sie neugierig für die Vielfalt der Bewegungsförderung und die Möglichkeiten zu Bewegung zu motivieren. So kommt nicht nur der Körper sondern auch das Gehirn in Bewegung.

Gehen wir den Fragen nach:

Was motiviert zu Bewegung? Wie fordere ich ohne zu überfordern? Wie beziehe ich das soziale Umfeld mit ein? Wie verbinde ich Bewegung mit Angeboten der Basalen Stimulation?

Notizen



Frieder Lückhoff, BScN

Krankenpfleger

Lehrer für Pflegeberufe

Kursleiter Basale Stimulation

Bachelor in Science of Nursing (BScN)

Mitglied der
Weiterbildungsanbietergruppe
Hamburg

13.05.2023
13.30 - 14.15 Uhr

Haltung und Bewegung in einem lebendigen Wechselspiel

Der Mensch bewegt sich und wird bewegt. Bewegung ist ein Barometer der Lebendigkeit. Zu wenig Bewegung hat Folgen auf die Gesundheit, Selbstbestimmung und Entwicklung. Das alles ist uns soweit, mal mehr – mal weniger, bewußt. Aber welche Bedeutung hat darauf bezogen Haltung?

Unsere innere Haltung beeinflusst die äußere Haltung. Wenn wir uns ärgern, drücken wir das über unsere Körpersprache deutlich aus. Die Emotionen, die auf einer gefühlsmäßigen Position basieren, haben Auswirkungen auf das Denken und Handeln. So manifestieren sich unsere Erfahrungen in Haltungsmustern. Diese lenken und leiten uns Menschen in der Kommunikation mit der Umgebung und unserem Umfeld. Haltung also als Ausgangspunkt für Bewegung, für Aktivität und für Veränderung.

Haltung einnehmen, um seine Position zu sichern und um einen Standpunkt zu beziehen. Dies gilt auch für die Alltagsbewegung, die aus einer möglichst gesicherten Position heraus sich entfalten kann. Haltung als Antwort auf Schwerkraft, mit der wir ständig in Interaktion stehen. Der Mensch muss sich zunächst gegen die Tendenz nach unten behaupten. Vor Gehen braucht es den sicheren Stand, am Tisch essen braucht den stabilen Sitz, das zur Seite drehen im Bett folgt der Ausgangsstellung Rückenlage.

Im Vortrag werden die unterschiedlichen Aspekte von Haltung und Bewegung beleuchtet. Deutlich wird das Wechselspiel von beiden Themen herausgearbeitet. Aufgezeigt werden auch die Bedeutungen vom komplexen Zusammenhang beider Perspektiven für den Alltag mit wahrnehmungseingeschränkten Menschen.

Notizen



Ansgar Schürenberg, MScN

Krankenpfleger

Multiplikator für Basale Stimulation

Pflegewissenschaftler (MScN)

Pflegeexperte im Demenz-
Kompetenz-Zentrum Passwang,
Breitenbach, Schweiz

13.05.2023

14.15 - 15.00 Uhr

Gehört, verstanden, angenommen. Herausforderndes Verhalten bei Menschen mit einer Demenz bewegt uns alle

Herausforderndes Verhalten, egal ob als Ansporn oder Provokation empfunden stellt immer eine emotionsgeladene Situation in der Pflege da.

Da haben auch die zahlreichen Konzepte und der Expertenstandard zur 'Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz' des DNQP nicht viel verändert. Die zentrale Forderung des Expertenstandards ist: Die betroffene Person soll innerhalb der Pflege das Gefühl haben «gehört, verstanden und angenommen zu sein, sowie sich verbunden zu fühlen».

Verständnis für die Überforderung der Betroffenen zu haben ist das eine – den Betroffenen abzuholen und ihn vor der Überforderung zu bewahren oder herauszuleiten ist etwas anderes.

Die zentralen Lebensthemen der Basalen Stimulation bieten hierfür eine sehr gute Möglichkeit. Denn sie können die Grundbedürfnisse des alten Menschen aufzeigen.

Das Projekt der Fachgruppe der Pflegeexperten in der Langzeitpflege Nord-west-Schweiz 'Gehört, verstanden, angenommen sowie miteinander verbunden (GeVA)' hat aufgezeigt, dass solche Grundbedürfnisse besonders innerhalb von Basispflege-Situationen missachtet werden. Mit Hilfe der von der Fachgruppe entwickelten 'GeVA-Verstehens-Hypothese' kann jedoch die Situation analysiert werden und dem Pflegebedürftigen ein zentrales Lebensthema hypothetisch zugeordnet werden, das dann die Ideen liefert wie eine Überforderung vermieden werden kann, bzw. wie das Grundbedürfnis des Betroffenen von der Pflegenden während der Pflegehandlung berücksichtigt werden kann.

Hierfür wurden Instrumente entwickelt, die die von A. Fröhlich und C. Bienstein entwickelten zentralen Lebensthemen der Basalen Stimulation in einem neuen Zusammenhang interpretieren und nutzen.

Notizen



Christel Bienstein, Prof. Dr. h.c.

Krankenschwester

bis Dezember 1993: Übernahme der
Leitung des Bildungszentrums für
Pflegeberufe des DBfK in Essen

bis Mai 2017: Leiterin des
Departments für Pflegewissenschaft,
Universität Witten/Herdecke

Honorarprofessur der Universität
Bremen, Fachgebiet
Pflegewissenschaft, Therapeutische
Grundlagen

ab 2013 Präsidentin des Deutschen
Berufsverbands für Pflege (DBfK)

13.05.2022
15.45 - 16.30 Uhr

Rückblick und Ausblick auf die Entwicklung des Konzeptes Basale Stimulation

Mehr als 35 Jahre Erfahrung liegen hinter uns, um Menschen mit schwersten Wahrnehmungsbeeinträchtigungen mittels des Konzeptes Basale Stimulation gezielt zu versorgen.

Währe da nicht der „Ausflug“ in die Heilpädagogik gewesen, ich wüßte nicht, wie wir es weiter geschafft hätten Menschen mit schwersten Beeinträchtigungen der Wahrnehmung wirklich würdevoll und zielgerichtet zu unterstützen.

Inzwischen ist viel Zeit vergangen, Pflegefachpersonen erfahren in der Ausbildung bereits von dem Konzept der Basalen Stimulation, Weiterbildungsteilnehmer:innen werden damit gezielt in Verbindung gebracht.

Eine spezifische Weiterbildung wurde auf den Weg gebracht, Forschungsergebnisse konnten die Bedeutung des Konzeptes untermauern.

Das Referat wird besonders auf die Zukunft der Anwendung des Konzeptes der Basalen Stimulation für die Versorgung schwerst - beeinträchtigter Menschen eingehen, dieses sowohl im pflegerisch-medizinischen wie im sonderpädagogischen Bereich.

Notizen